

V o r t r a g v o n R u d o l f S t e i n e r
gehalten in Stockholm am 10. Januar 1910

Sechster Vortrag

Im Johannes-Evangelium wird immer auf eines hingewiesen: dass uns nirgends direkt erzählt wird, sondern so dass gesagt wird, dieser oder jener hatte dies oder das gesehen. Weshalb?

Wir werden uns überzeugen, dass im Anfang des Johannes-Evangeliums hingewiesen wird darauf, dass Nikodemus "in der Nacht" zum Christus-Jesus kam. "In der Nacht": in einem solchen Worte müssen wir nichts zufälliges sehen. Sich vorzustellen, dass in einer bloss physischen Nacht ein angesehenener hebräischer Gelehrter sich geschlichen hätte zu Jesus von Nazareth, ist eine Trivialität. Die Wahrheit ist, dass wir es mit einer besonderen Erscheinung zu tun haben. Nicht als physische Persönlichkeit, nicht mit physischen Schritten, sondern in der astralischen Welt ging dies Ereignis vor sich; als Schlafender erlebte es Nikodemus. Er führte in der Nacht im Astralischen jenes Gespräch, das uns geschildert wird. Der Nikodemus wurde einmal ausnahmsweise hellichtig. Er konnte sich begeben astralisch zu Christus-Jesus und jenes Gespräch haben. Das, was

Christus war, konnte sich also im besondern Erlebnis abspielen für diejenigen, die ^{es} wahrnehmen sollten.

Nach dem Muster dieser Nikodemus-Erzählung, müssen wir uns klar machen warum auf das Zeugnis Johannes des Täufers hin offenbar wird, dass im Jesus der Christus ist, der Gott unseres Kosmos. Daher wird nicht im Johannes-Evangelium erzählt "Es fuhr der Geist auf Jesus herab" - nicht anschaulich wird die Taufe geschildert, sondern es wird gesagt, dass Johannes der Täufer sein Erlebnis so schildert, dass er hellseherisch sah, wie die Taube herabfuhr. - Sonst wird man nicht darauf kommen, warum die Evangelien scheinbar sich widersprechen, wenn man sie nicht so auffasst, dass hier Seher ihre geistigen Erlebnisse schildern.

Nun wird auffallen, dass Johannes der Täufer auf gewisse Fragen in ganz eigener Weise antwortet: Bist du Christus? - "Ich bin es nicht." "Bist du Elias?" - "Ich bin es nicht." "Der Propheten einer?" "Nein" - Was bedeutet das? Wir werden sehen, dass der Christus Jesus selbst den Johannes als den wiederverkörperten Elias bezeichnet.

Johannes antwortet aber mit Nein. Woher?

Das hängt zusammen mit etwas, was im Johannes-Evangelium im tiefsten Masse charakterisiert werden soll.

Die Stunde war da, wo das eigene Ich des Menschen ein bewusstes Glied der menschlichen Wesenheit werden sollte.

In alten Zeiten gab es jenes dämmerhafte Bewusstsein, von dem wir gesprochen haben. Ein Hellseher-Bewusstsein, das dann gesunken ist, denn das Wachbewusstsein sollte erobert werden. Johannes war berufen dieses Ich-Bewusstsein ausdrücklich zu verkünden "Die Himmel sind da..."

Johannes der Täufer war derjenige, der ganz besonders in dieser Wahrheit lebte: "Ein Jeder kann in seiner Seele das Ich-Bewusstsein entwickeln." Was war für ihn da Schicksal? Dadurch, dass früher natürliches Hellsehen war, konnten die

Menschen zurückblicken und wissen, dass sie in früheren Inkarnationen da gewesen waren. Derjenige, der am meisten berufen war auf diese Persönlichkeit hinzuweisen, musste am aller meisten diese Mission damit bezahlen, dass er nicht persönlich überschauen konnte die früheren Inkarnationen. Es war nicht seine Mission auf etwas anderes hinzuweisen, als dass der Mensch zwischen Geburt und Tod sein Selbstbewusstsein zu entwickeln hat und auf Den hinzuweisen, der bewirkt wird, dass der Mensch hinaufführt sein Bewusstsein in die geistigen Welten.

Wie der Christus aus seinem Ich heraus ausstrahlen lässt sein Wesen und untertaucht in alle andern Wesen, das wird uns Stufe für Stufe gezeigt.

Erzählung von Natanael: Wahrer Israeliter.
Sieben Einweihungsstufen.

Bei persischen Einweihung: Rabe - Okkulte Mensch - Streiter - Löwe - Perser - Sonnenheld - Vater.

Rabe steht mit einem Fuß in der äusseren Welt und tritt erst durch Studium in die geistige Welt ein. Ist Vermittler - Bote. Mit der zweiten Stufe stand man vor der Möglichkeit zu gewissen Imaginationen zu kommen, daher okkulte Mensch. Auf dieser Stufe blieb man so lange, bis man reif wurde es zum ausgesprochenen Worte zu bringen, mitzuteilen. Damals durfte man nicht, kaum dass man etwas erfasst hatte, es mitteilen, sondern es handelte sich darum erst reif werden zu lassen, um ein Streiter zu werden für die geistige Welt, ein Apostel der geistigen Welt.

Löwe war derjenige, von dem gesagt werden konnte, dass er seine Selbstheit abgestreift hatte so weit, dass nicht mehr durch seine persönliche Meinung beeinträchtigt wurden die Botschaften, die er aus der geistigen Welt zu bringen hatte.

Heute betrachtet man es als richtig seinen Standpunkt zu haben. Wo die Wahrheit wirklich errungen ist, gibt es keine Standpunkte. Die Menschen erringen sich heute eindeutige Wahr-

heit nur in Bezug auf mathematische Wahrheiten: $3 \times 3 = 9$. Es ist das einzige Gebiet in unserem heutigen Menschheitszyklus, innerhalb dessen man das Gefühl hat: "Wo die Wahrheit beginnt, hört jede persönliche Meinung auf."

In den Mysterien gilt der Satz: "Nur derjenige dringe zur Wahrheit, der die eigene Meinung nicht achtet." Zum Instrument der objektiven Wahrheit muss man sich machen. Ich spreche nicht, was ich glaube, sondern was in mich einfließt als objektive Wahrheit.

Dass man sich nur fühlt als Gefäß für die Wahrheit, dass man nicht um die eigene Meinung gefragt wird, das ist das Streben des Eingeweihten. Dies Erziehungsideal und dies Gefühl macht den Löwen. - Derjenige, welcher so dies Gefühl hatte nichts von sich aus dazu zu sagen, brachte (es) zur höheren Stufe, zur fünften. Um zu verstehen, folgendes:

Nicht bloss solche geistige Wesen gibt es, wie sie im Müssen Menschen wohnen, sondern solche, die sich in ganz anderer Weise offenbaren als in einer Müsseren sichtbaren Gestalt. Man nimmt heute den Volksgeist als etwas Abstraktes, als eine Summe von Eigenschaften. Es ist etwas Reales, noch realeres als der Mensch, eine viel mächtigere, umfassendere Wesenheit, als die einzelnen individuellen Menschenwesenheiten. Derjenige, der so weit eingeweiht worden ist, dass er nicht mehr seine eigene Meinung, sein Individuelles hereinfließen lässt, war auch reif den Volksgeist in sich einfließen zu lassen. Das machte ihn.... zum Perser, zum Sprachrohr für den ganzen Volksgeist. Die ihm zuhörten, wussten: "Da redet der Geist unseres ganzen Volkes zu uns." Er schafft sich Zungen durch die Menschen die im fünften Grade eingeweiht sind.

Der sechste war der Sonnengeist, weil in ihm spricht nicht nur Geist des Volkes, sondern unseres Sonnensystems, die Gesetze, die es regieren. Und bis zum Ursprung des Sonnensystems war der gedrungen, durch den der Vatergeist, der All-

vater sprach.

Nicht so streng wurde alles erfüllt was als strenge Definition jetzt gegeben ist. Es gab Einweihungsstätten, wo alles streng eingehalten wurde, aber es konnte nicht überall so sein. Und es hat sich in manchen Gegenden so ergeben, dass man nur die Namen behielt. (Wie in heutigen Riten?...)

Wo sie streng eingehalten wurden, waren auch diese Definitionen heilig. Als Nathanael kommt, sieht Jesus, dass Nathanael ein "Israelite" war, wie es üblich war einen im fünften Grade Eingeweihten zu nennen. Deshalb redet er ihn an. "Siehe, ein echter Israeliter!" Denken Sie den Eindruck den es machen musste? Wer wusste das? Nur wer es auch war. Daher wusste Nathanael: "Ich habe Jemanden vor mir, der mehr weiss..." Er wusste, er musste es von anderswo haben, denn unter den Israeliten war er nicht eingeweiht worden. Daher sagt er: "Du bist ein König, du weisst etwas, was du sonst nicht wissen könntest." Weil Christus gesprochen hat: "Unter dem Feigenbaum" sah ich dich (Bodhi-baum). Ein im fünften Grade Eingeweihter sieht in sich aufleuchten den Volksgeist, sieht in ihn hinein, wie als Zweige in ihm sind die einzelnen Volkseeelen. Mit jenem Baume fühlt er sich eins, der seine Wurzeln bis Abraham hatte und seine Zweige trieb, und jedes Blatt war eine israelitische Seele. Das sah man auf dem Astralplan. Daher wusste Nathanael, wer vor ihm stand.

Jetzt sagte Christus dazu, und das ist wichtig: "Wenn Ihr erkennt was in meiner Seele lebt, werdet ihr mehr sehen. nicht nur was am Volksbaum lebt, sondern ^{ern} die geistigen Wesen ^{(die} auf- und absteigen den Hierarchien, die Grundlage des Kosmos."

Eine Beschreibung davon gibt uns der Evangelist, dass wirklich ein Wissender unter den Israeliten getreten war. Nachdem er dies gezeigt, dass im Christus ein Wissender ist, zeigt er, dass in ihm ist Einer der über den einzelnen Willen hinaus wirkt, der erkennt mit geistigen Augen und der seinen Willen hinüberströmen lassen kann in andere Individualitäten. Wie?

Nehmen wir die Tatsache, dass im Grunde jeder Mensch eine in sich abgeschlossene Weisheit ist. In späteren Evolutionen werden die Menschen immer mehr und mehr gemeinsames haben, trotz der Ausbildung der Individualität. Ein Band von Seele zu Seele wird immer mehr hinüberspielen. Immer mächtiger werden die Menschen werden den Willensimpuls der Liebe von Mensch zu Mensch ausströmen zu lassen. Das war in der früheren Menschheit nur möglich durch das Band der Blutsverwandtschaft. Wenn nichts über die Erde gekommen wäre, würden die Menschen einander immer fremder geworden sein. Das ist der Sinn der Evolution, dass die Menschen immer mehr aus den Blutsbanden herausgetreten sind und dass das seelische Band an die Stelle tritt. - Das Alte soll bleiben, aber Neues soll dazukommen. Durch den Impuls des Christus Jesus soll hinzukommen die Liebe der Seele, des Geistes. die allgemeine Menschennächstenliebe.

"Wer nicht imstande ist höher zu schätzen die Liebe im Geiste, als die zu Vater, Mutter.... der kann mein Jünger nicht sein."

Damit der Christus Jesus diesen Impuls in die Welt bringen konnte, musste er selbst die stärkste Willenskraft entwickeln, die hinüber gehen kann in eine andere Seele. Wenn 2 Menschen nebeneinander stehen, wird, wenn einer Wasser trinkt, und der andere neben ihm etwas denkt, er eben Wasser schmecken, weil der Gedanke des andern nicht hinüberwirken kann. Denken Sie der andere kann als Wille so hinüberwirken, dass die Geschmacksempfindung des andern eine andere wird. Er kann auslösen durch seine Liebe, diese Empfindung auslösen.

Es kommt nicht auf die Materie an, sondern auf das, was man erlebt. Nicht von materialistischer, sondern von **spiritueller Erkenntnistheorie** muss man dabei ausgehen. Hinter unsern Empfindungen steht nicht Materie, sondern Geist. (**Meine Erkenntnistheorie**). Hinter allen Gegenständen ist der Geist; die Materie ist die Maja. Sich verwandelnde Empfindungen, das ist

der Inhalt unserer Welt.

Nun lehrt uns auf seine Art schon der Schreiber des Johannes-Evangeliums diesen Spiritualismus, indem er uns zeigt, dass im Christus-Jesus eine so starke Geistigkeit lebt, dass er wirken kann wie der Geist überhaupt auf die Empfindungen wirken kann, nicht wie sonst von Mensch zu Mensch. Hochzeit zu Kana.

Dass der Wille in dem Christus-Jesus neben dem Erkennen so stark war, sollte gezeigt werden. Damit begreifen wir auch dass ein mächtiger, ganz in Liebe umgewandelter Wille in dem Christus lebte, denn nur ein Wille der nichts für sich will, kann so mächtig sein, dass er aufleuchtet im dem andern.

(Speisemeister hatte den sinnlichen Eindruck der stark...)

Woher war dieser Willensimpuls gekommen? wie war er entwickelt worden?

Wir müssen wissen, dass das Johannes-Evangelium wirklich ein Mysterienbuch ist; darauf achten... (wichtige Tatsache). Niemals wird geschrieben der Name des Schreibers vom Johannes-Evangelium, - niemals auch der Name der Mutter. Hochzeit zu Kana: die Mutter Jesu war da. Scene am Kreuze genau lesen: die Mutter, Schwester Maria Kleophas Weib, Maria von Magdala.

In Mysterien sprach man nie anders von der eigentlichen Mutter des Christus-Jesus als von einer Persönlichkeit die den Namen Sophia trug (Weisheit). Hinter diesem Rätsel verbringt sich nichts anderes als was in der Hochzeit zu Kana geschildert wird, wie ein so mächtiger Willensimpuls hineinkommen konnte. "O Weib, was ist da zwischen dir und mir" Die Mutter sagt, dies verstehend: "Was er auch sagt, das tut." - "Von mir zu dir" Im Deutschen: Weib, was habe ich mit dir zu schaffen? - Griechisch besagen die Worte annähernd, weil spirituelle Tatsachen nur annähernd gesagt werden können, das obige. Es ist ein großes Geheimnis auf das angespielt wird. Wenn zwei Menschen ein Geheimnis haben, braucht man nur anzuspieren.

Wir wissen die Veränderung durch die Johannes Taufe im Jesus von Nazareth. "Dieser ist mein über alles geliebter Sohn, in ihm offenbare ich mich." Hier liegt der Hinweis darauf, wie die Gottheit aufleuchtete in dem Jesus von Nazareth.

In dem Augenblick ging etwas vor in der andern Mutter. **Erinnern Sie sich an alles was gesagt worden ist: ...**

Geschwister des salomonischen Jesus gab es. Im Augenblick wo das Ich des Zarathustra hinübergewandert ist in den nathanischen Jesus, stirbt auch die Mutter des nathanischen Jesus und wir haben eine Familie des nathanischen Vaters, der salomonischen Mutter mit ihren Kindern. Verhältnismässig früh stirbt auch der andere Vater und es bleibt zurück die Pflegemutter desjenigen Jesus, der jetzt lebt. In dem Augenblick wo der **Christus einzieht in Jesus**, geschieht auch eine Verwandlung mit der Mutter. Sie wird durchleuchtet und durchstrahlt von der wieder zurück kommenden vergeistigten Mutter des nathanischen Jesus. Als geistige Individualität lebt diese in der salomonischen Mutter und damit wird ihr zurückgegeben die **Jungfräulichkeit**; sie ist auf demselben Standpunkt wie früher, und das ist diejenige, die man gewohnt ist die **göttliche Sophia** zu nennen.

Durch das Band zwischen dieser im Geiste wiedergeborenen Frau und Christus konnte jene Liebesmacht entstehen die aufgeleuchtet hat im Christus.

Es geschieht nicht nur mit Jesus von Nazareth, sondern auch mit der Mutter nach 30 Jahren; in ihr lebt die wiedergeborene Seele der Mutter des nathanischen Jesus.